

## Predigt für die Osterzeit (Jubilate)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes heiliges Wort, wie es geschrieben steht im 1. Brief des Johannes im 5. Kapitel:

- 1 Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.**
- 2 Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.**
- 3 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.**
- 4 Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

Wir beten: Herr, öffne uns die Ohren und Herzen für dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

dies Bild kennen wir: Da steht der Sieger auf dem Treppchen, lachend, jubelnd, die Arme nach oben ausgestreckt, so strahlt er in die begeisterte Menge hinein. Der Sieg ist errungen. Alle Beschwerden, alle Mühen und Anstrengungen, auch manche Selbstzweifel und Anfechtungen sind überwunden. Jetzt zählt nur eins: Der Sieg ist errungen! Der Jubel kennt keine Grenzen.

Der Apostel Johannes jubelt auch. „Sieg“, ruft er, „der Sieg ist unser!“ Sieg auf der ganzen Linie. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt bezwungen hat.

Ja, denken wir, Johannes, jetzt übertreibst du aber gewaltig. Unser Glaube soll Sieger sein? Da musst du aber einen starken Glauben haben. Mein Glaube – der ist eher schwachbrüstig, manchmal kurzatmig, bisweilen asthmatisch.

Wenn ich auf meinen Glauben schaue, dann sehe ich nicht nur Höhenflüge, vielmehr auch Niederlagen. Dann erkenne ich, es geht mir bisweilen doch sehr wie dem Petrus. Mal denke ich, mir kann keiner. Mein Glaube steht felsenfest. Und dann wiederum kommt irgendeiner daher und hinterfragt meinen Glauben. Und plötzlich bin ich ganz schön unsicher in meinem Gottvertrauen. Freunde machen mir bisweilen den Glauben madig, in mir selbst nagt die alte Schlange, die Verführerin: Sollte Gott gesagt haben? Sollte das alles so stimmen?

„Naja“, sagen sie dann, „an irgendwas muss man ja glauben“. Aber muss man? Und an was denn? Irgendwas?

Johannes hat da schon sehr genaue Vorstellungen über den Inhalt des Glaubens, der ihn wie einen Sieger jubeln lässt. **Wer da glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren.**

Jesus ist der Christus. Das meint, er ist der Verheißene, der Messias. Der, auf den das Volk Gottes gewartet hat. Den Retter erwartet Johannes in keinem anderen als in diesem Jesus von Nazareth. In keinem anderen ist das Heil als im Namen Jesu. Es gibt viele Gurus und Sektenführer, es gibt viele Heilsangebote; Menschen, die sich als Retter empfehlen, Idole der Glitzerwelt der Medien, die unser Leben bestimmen möchten – doch woher erwarte ich wirklich das Heil, Wohl und Segen, Frieden und Zukunft des Lebens?

Die Antwort des Johannes: Jesus ist mein Heiland, der Retter meines Lebens, mein Heil liegt allein in ihm begründet.

Jesus, so wie wir ihn kennengelernt haben, in den Evangelien und im Kindergottesdienst, in den Predigten und im Bekenntnis der Kirche, im 2. Glaubensartikel, wie ihn Martin Luther erklärt: Jesus Christus ist mein Herr, wahrer Gott und wahrer Mensch, der mich erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und der Gewalt des Teufels.

Dieser Jesus ist der Christus. Gottes Heil für diese abgründig gefallene Welt. Dank seiner Versöhnung am Kreuz haben wir Zugang zum himmlischen Vater. Dank seines Todes und seines Opfers für mich darf ich frei leben vor Gott, ohne Angst vor dem Gericht, da Jesus mich frei spricht.

Schauen wir auf Jesus, dann haben wir auch Teil an seinem Ostersieg. Sünde, Tod und Teufel, dieses Dreigestirn des Untergangs, ist bezwungen dank Jesu Auferweckung.

Unser Glaube hat nun Anteil am Sieg Jesu. Er hält sich an den Sieger. Und darum ist er Sieger. Nicht weil wir so viel Glaubenskraft in uns hätten – die ist eher kümmerlich, machen wir uns nichts vor – aber weil wir im Glauben angeschlossen sind, dranhängen am Sieger, darum ist uns auch der Sieg sicher.

Denken wir an das herrliche Osterlied Paul Gerhardts: „Auf, auf mein Herz mit Freuden“, da heißt es: „Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied, wo mein Haupt durch ist gungen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.“

Darum: „Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Er schenkt uns den Glauben durch den Heiligen Geist. Bitten sollen wir darum und ihm die Gelegenheit geben, an uns zu wirken: dadurch dass wir uns dem Wort Gottes ausliefern, in Andachten, Bibellesungen, in sonntäglichen Gottesdiensten.

Ein solcher Glaube ist nicht nur eine theoretische Angelegenheit, sondern ganz praktisch, sehr konkret. Denn der Glaube äußert sich in der Liebe zu Gott und dem Mitmenschen.

Glauben und Lieben stehen hier nicht nebeneinander wie zwei Schachteln unverbunden nebeneinander stehen, sondern vielmehr ineinander. Der Glaube eröffnet uns die Liebe.

Und diese Liebe ist immer zugleich Gottes- und Menschenliebe. Die kann man nicht auseinanderreißen. Denn, so sagt der Apostel einmal: Wie soll einer Gott lieben, den er nicht sieht, wenn er den Nächsten nicht liebt, den er sieht?

Der auferstandene Christus fragt seinen Jünger Petrus im ersten Gespräch nach dessen Verleugnung: „Simon, hast du mich lieb?“ Nach unserer Liebe werden wir gefragt, nach unserer Liebe zu Christus, nach unserer Liebe zu Gott. Und diese Liebe führt uns immer auch zum Nächsten, zum Mitmenschen.

Liebe – denken wir, das ist ein großes Wort. Oft benutzt, viel missbraucht. Was alles soll Liebe sein. Was alles wird als Liebe ausgegeben. Da wird dann behauptet, von diesem oder jenem Mann: Der liebt die Frauen. Als ein großer Frauen-Liebhaber und -Kenner wird er angesehen. Und in Wahrheit ist er ein Schuft. Eine Frau nach der anderen lässt er sitzen. Die eine mit einem Kind, die andere mit Liebeskummer, die dritte mit Tränen der Enttäuschung. Aber: Der tolle Hecht. Ein Liebhaber der Frauen. Der Apostel schenkt uns klaren Wein ein.

Liebe bedeutet: gehorchen. **Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten.** Das hat es damals wohl auch schon gegeben, dass die Leute meinten, der Beweggrund für ihr Tun sei die Liebe zum Nächsten. Und dabei gingen sie am Willen Gottes ganz vorbei und meinten letztlich nur sich selbst.

Gott will unser Bestes. Dafür hat er uns auch seinen Willen offenbart und uns die Gebote gegeben. Die Gebote Gottes wollen nichts anderes als die Liebe zu schützen. Von ihnen zu weichen, würde die Liebe selbst verderben. Der Liebe kann man viel einreden. Aus Liebe wird betrogen, aus Liebe wird getötet, nach dem Motto: Das ist besser für ihn. Die Nazis sprachen von unwertem Leben. Da gibt es heute schon wieder Überlegungen in gleicher Richtung. Aktive Sterbehilfe nennt sich das dann, humanes Sterben und Selbstbestimmung des Lebens.

Weil wir Menschen uns gern etwas vormachen und uns in die Tasche lügen, darum wird das Liebesgebot sehr konkret gefasst.

Gottes Gebote zeigen uns, was Liebe wirklich ist. Sie will das Wohl des anderen. Und sie achtet das Gesetz Gottes und den Rahmen, den er uns steckt.

**Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten. Und seine Gebote sind nicht schwer.**

Ob die Gebote nicht doch sehr schwer sind?

Wir haben da vielleicht so unsere Fragen, berechnete Fragen. Denn wir wissen bei jedem Abendmahlsgang und jedem Weg zur Beichte neu, dass wir sie doch übertreten. Gebote dienen uns als Spiegel für unser Leben.

Doch gilt auch dies: Wer liebt, wirklich liebt, für den ist das Gebot kein Zwang, kein Gesetz, sondern selbstverständliches Betätigungsfeld. Dein Gesetz, sagt der Beter, ist meine Freude. Gutes tun, hilfreich sein, dem anderen helfen, ihm beistehen – das ist doch selbstverständlich für den, der wirklich liebt.

Wenn ich einen Menschen lieb habe, dann tu ich freiwillig so vieles für ihn. Und das ist mir gar keine Last, das macht sogar Freude.

Die Kraft für eine solche hingebende Liebe kommt aus dem Glauben an Jesus Christus. Hört der Glaube auf, heißt es einmal in der Bibel, dann wird die Liebe erkalten.

Wer Jesus glaubt, der will ihm auch folgen, der möchte seinem Wort gehorsam sein. Denn er orientiert sich an Jesus, der uns so sehr lieb hat, dass er sich selbst für uns dahingegeben hat am Kreuz. An seinen Worten und Taten, an seinen Wundern und Heilungen, an seinem ganzen Leben und seinem Leiden und Sterben erkennen wir, was die Liebe Gottes ist und vermag. Im Liebesdienst der Fußwaschung seiner Jünger sieht Jesus selbst den Sinn seiner Sendung: „Ich bin nicht gekommen, dass ich mir dienen lasse, sondern dass ich diene und gebe mein Leben zur Erlösung für die vielen.“

Von dieser Liebe zehren wir. An Jesu Geschick sehen wir, wie Gott liebt, unvergleichlich.

Der Glaubende lässt sich von dieser Liebe beschenken und motivieren. Er baut darauf, dass die Kraft der Liebe Christi größer ist als alle Mächte der Zerstörung. Dass seine Liebe unsere Schuld und unser Versagen trägt und verwandelt. So bezwingt die göttliche Liebe allen Hass und alle Unversöhnlichkeit. Wer sich dieser

Liebe Christi überlässt, hat Anteil an dem Sieg Jesu über alle Mächte des Verderbens. So ist unser Glaube der Sieg, der die Welt überwunden hat. Die Welt – wir merken: Dies Wort ist hier negativ geprägt. Es meint die Welt, die sich von Gott abgewandt hat. Es meint die Welt der Schuld und des Leides, des Streites und der Konflikte, der engen Grenzen und Abhängigkeiten, des Bösen und der Todesverfallenheit.

**Unser Glaube ist der Sieg, der diese Welt überwunden hat** und immer wieder neu bezwingt. Denn unser Glaube lässt sich täglich neu von der Liebe Christi aufrichten und stärken. Der Glaubende lebt in der Gewissheit: Gott hält mich. Christus hat mich lieb. Sein bin ich seit meiner heiligen Taufe. Sein Ja gibt meinem Leben Halt und Festigkeit.

Sein Ostersieg lässt mich darauf vertrauen, dass auch ich auf der Seite des Siegers stehe. Nichts kann mich verdammen. Nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes. Und am Ende steht er, der Herr über Leben und Tod, der auch mich in das neue Leben hineinzieht, in sein Reich. Darum halten wir uns an den, der dem Tod die Macht genommen hat. Der das Böse bezwungen hat, der Schuld vergibt, neues, ewiges Leben schenkt.

Es tut so gut, ihm zu folgen, ihm zu gehorchen, ihm zu gehören; aus seiner Liebe zu leben und seine Liebe weiterzugeben. So gehören wir dazu, zu denen, denen der Sieg gewiss ist. Amen.

Wir beten: Herr unser Gott, wir danken dir, dass wir glauben dürfen, dass nicht das Böse, nicht Unheil und Verbrechen am Ende gewinnen, sondern dass deine Liebe stärker ist alle Macht des Bösen. Herr Jesus Christus, du hast den Sieg errungen über die Macht der Finsternis durch deine Auferstehung. Du lässt uns teilhaben an deinem Sieg. Herr Gott Heiliger Geist, erhalte in uns das feste Vertrauen, dass keine Macht der Welt uns mehr trennen kann von der göttlichen Liebe, und schenke uns

die Kraft, diese Liebe durch uns, durch unser Leben und Verhalten zu unseren Mitmenschen weiterströmen zu lassen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag

Mit Freuden zart zu dieser Fahrt

ELKG 81 / EG 108

Verfasser: Sup. Walter Hein  
Lange Straße 84  
31552 Rodenberg  
Tel: 0 57 23 / 35 79  
Fax: 0 57 23 / 49 53  
E-Mail: [Rodenberg@selk.de](mailto:Rodenberg@selk.de)